

1854. Aug. 83.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Das Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl. mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 68.

Kronstadt, den 15. August.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Kronstadt, 15. August.

Ein befreundeter Arzt, welcher seit Monaten in wissenschaftlicher Hinsicht die Moldau und Walachei nach der Kreuz und Quer durchzogen hat und der durchaus kein Freund des russischen Princips ist, meldet uns, daß alle „Zeitungsreiber“ in dem größten Irrthume befangen wären, die da in die Welt hinauspösaunten: die Russen seien in Folge von Niederlagen zu dem Rückzug über den Pruth gezwungen. „Dem Rückzuge,“ schreibt der Doktor „liegen ganz andere Motive zum Grunde und er wird nach allen Regeln der Kriegskunst bewerkstelligt. Sie ziehen heim die Russen, aber nicht in Folge des Drängens der Türken, sondern um die Freundschaft mit den alten Allirten nicht zu brechen und den Engländern und Franzosen an den Küsten der Krimm in gehöriger Fassung und Stellung entgegen zu treten.“

„An den russischen Truppen haben die Zeitungen vieles Unrecht begangen, wenn sie dieselbe als entmuthigt schildern und daß man die eigenen Kanonen hinter ihren Rücken habe stellen müssen um sie zum Angriff zu zwingen. Ich sehe den Geist, welcher die russischen Bataillone belebt und sehe die exemplarische Manneszucht die in ihren Reihen herrscht und kann Sie versichern, alle Nachrichten über den schlechten Geist, die Niedergeschlagenheit u. s. w. sind offene Lügen. Im Gegentheil die Russen kehren nur sehr ungern der Walachei und Moldau den Rücken und brennen vor Begierde in den großen Ebenen der Walachei die Truppen des Sultans zu empfangen. Aber sie folgen dem Befehl ihres obersten Kriegsherrn und werden den Auxiliar- und türkischen Truppen in einer Fassung entgegenzutreten, welche die sieggewohnten Engländer und Franzosen in Erstaunen setzen wird. — Es wird in den Donaufürstenthümern über die Russen viel räsionirt über Bedrückungen und dgl. Der Bauer allein ist der geschlagene Mann, während dem der Beamte, der Bojar und Lieferant den größten Nutzen von den Russen gezogen hat. Die russischen Kriegskassen haben alle Lieferungen, alle Worspanne mit blanken Rubeln gezahlt, daß diese aber nicht in die rechten Hände gekommen sind, das mögen jene mit ihrem Gewissen verantworten, welche die blanken Silberstücke in ihre Taschen haben fallen lassen.“

„Die Oesterreicher haben in den beiden Donaufürstenthümern viele Sympathien und ich bedauere es im Interesse Ihres Vaterlandes, daß die k. k. Armee nicht schon vor Wochen hier eingerückt ist. Das Volk besonders hat sich nach den Weisbrücken gesehnt, weil es von dort eine Verbesserung seiner Lage erwarten konnte. Viele sehen der Zukunft mit einem wahren Grauen entgegen, weil sie befürchten der Einmarsch der Oesterreicher werde durch die neuen Konstellationen ganz unterbleiben. — Das russische Hauptquartier war heute (11.) in Fokschan, wo es aber nur wenige Tage bleiben und nach Jassy verlegt werden wird. Wie ich von russischen Offizieren gehört habe, erwartet man bei der russischen Armee jeden Tag den Befehl, daß ein russisches Armeekorps die Moldau besetzt halten soll.“

*) Der Brief unseres Doktors mag zwar ganz unparteiisch und gerecht sein, aber die Russenfreundlichkeit schaut dennoch bei jeder Zeile heraus. Seine Bemerkungen über Serbien, dem Fürsten Kara George, den serbischen Minister, Herrn v. Garaschanin und die serbischen Zustände werden wir bei einer andern Gelegenheit benützen. D. R.

Aus Bukarest wird uns gemeldet, daß die Türken bereits gegen die Salomiza vorrückten, und in Urhischeni vorläufig Stellung nehmen werden. Die Gemäßigten in der Walachei verweisen bereits an dem Einmarsche der Oesterreicher und fürchten ohngeachtet der schönen Proclamation des Halim Pascha, daß die Liberalen von Tausend geplagt und weiter gehen werden, als es gut ist. Von der Wiedereinsetzung des Fürsten Stierbey wollen sie nichts wissen. Es wird alles aufgeboten, um die Rückkehr Stierbey's unmöglich zu machen. Unser Korrespondent fürchtet, daß durch dieses Treiben das Land in neue Verlegenheiten gestürzt wird. Der Abzug der Russen wird bereits wohlthätig empfunden, indem durch die Eröffnung der Schifffahrt der Handel wieder seinen ordentlichen Gang genommen und die Nothprodukte aufgekauft und ausgeführt werden. Der Waarenverkehr stockt, weil man die Zustände für wankend hält.

Kosakenheere vom Ural und aus Sibirien werden immer mehr gegen Osten geschoben und an die polnische und podolische Grenze kommandirt. Die Armee in Polen unter General Rüdiger, der sich in neuester Zeit ganz den militärischen Geschäften hingibt, ist vorliegenden Briefen zufolge schon ganz in schlagfertigen Zustande.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Der „Pester Lloyd“ vom 10. August enthält folgende wichtige Mittheilung aus Wien vom 9. August: Fürst Gortschakoff hat vorgestern dem Grafen Buol bestimmt erklärt, daß die Russen die Walachei und die ganze Moldau räumen werden. Auch dem Berliner Hofe ist bereits die offizielle Mittheilung von der sofortigen und gänzlichen Räumung der Donaufürstenthümer seitens der Russen gemacht worden. Der Einmarsch der österreichischen Truppen wird erfolgen, und die Veröffentlichung des Manifestes, das vorübergehen soll, ist bereits beschlossen. Die Verhandlungen Oesterreichs mit England und Frankreich über die Grundbedingungen eines zukünftigen Friedens mit Rußland der nicht auf dem status quo ante beruht, sondern genügende Garantien bietet, versprechen einen günstigen Erfolg.

Die österreichischen Truppen werden jetzt nicht mehr als Feinde Rußlands in die freiwillig verlassenen Fürstenthümer einrücken. Rußland nimmt am Pruth eine defensiv beobachtende Stellung ein und die hochwichtige Frage tritt nun in den Vordergrund, ob und welche weitere Thätigkeit Oesterreich und Preußen entwickeln werden, wenn die Westmächte den Krieg gegen Rußland fortsetzen. Wiener Diplomaten haben am 9. Berichte aus Paris, nach welchen sich in neuester Zeit auch dort in den Regierungskreisen viele Wünsche kund geben, aus denen hervorleuchtet, daß erneuerte friedliche Anträge von Seite Frankreichs keinen unübersteiglichen Hindernissen begegnen werden. Im Allgemeinen verlautet, daß Kongreßverhandlungen vor allen anderen den Vorzug erringen dürften. Es scheint sich dennoch neuerdings die Ansicht geltend machen zu wollen, daß ein vollkommenes Nachgeben Rußlands unter den jetzigen Verhältnissen nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liege, und man glaubt, daß die definitive Entscheidung über eine kriegerische Aktion erst im Laufe der nächsten Tage gefällt werden würde. Man darf sich jedoch dadurch keineswegs zu dem Glauben verleiten lassen, als ob Oesterreich, wenn die nordische Macht nicht Konzessionen im weitesten Umfange anbieten werde, auch nur ein Schritt auf der bereits eingeschlagenen Bahn zurückmachen werde. Es wird vielmehr die im Laufe der näch-

Kanal.

unbedingter September.

der Handelswelt Kessi an der oberen Verluft des halben

rührung aller

2 Tage
4 "
7 "
9 "
12 "
9 "
10 "
12 "
14 "

ffahrts-Gesellschaft

ahrts-Gesellschaft.

des Siebenbürgens
er Frachtendienst an
Wien — Temevar

etriebes, welcher von
Art getroffen, daß
Nkten Gang nehmen
rften.

lge sowohl von Ter
dießfalligen Versuch

is gemachten An-
Endpunkt ihrer Be-
ngen betrafen aber
iten Bereitwilligkeit
zeichnende Sendung
selbst herausstellen

torat

Gesellschaft.

ten Tage, man sagt am 10., wieder zusammentretende Konferenz wohl auch einen Schritt weiter als bisher machen wird, indem man die Propositionen Rußlands als unter den gegenwärtigen Verhältnissen ungenügend finden wird, dürfte das neue Protokoll einen noch entschiedeneren Ausdruck des Zusammennehmens aller Mächte enthalten, als die bisherigen Schriftstücke der Konferenz. Es scheint aber ein Irrthum, wenn man aus diesen, freilich vereinzelt Zügen auf einen großen Sieg Rußlands schließen sollte, denn wenn auch Fürst Gortschakoff äußerlich jetzt Anstalten macht, seine Wohnung im Gasthause zu verlassen und das russische Gesandtschaftshotel zu beziehen, so weiß man in maßgebenden Kreisen, daß der Fürst sich damit nicht beeilen will, und selbst die Hierberberufung seiner zwei Söhne, welche bisher noch in Stuttgart geblieben waren, läßt nicht mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Fürst diesen Schritt nur in der Ueberzeugung eines längeren hiesigen Aufenthaltes gethan habe.

Man schreibt aus Warna: Nachdem der österreichische Oberst Kasik daselbst eine Unterredung mit den beiden höchstkommandirenden Generalen der englisch-französischen Armee gehabt und derselbe am 12. Juli seine Rückreise angetreten, pflog St. Arnaud und Naglan zu mehreren Malen Verhandlungen mit einander; am 18. Juli (Dienstag) aber fand ein bedeutungsvoller Kriegsrath zwischen beiden Chefs statt, zu dem auch Offiziere der beiden Flotten zugezogen wurden. Einige Stunden, nachdem der erwähnte Kriegsrath beendet war, erhielten zwei — nach anderen Angaben drei — Divisionen der französischen Armee Befehl, sich marschfertig zu machen. Der Abmarsch selbst erfolgte in der Stille in der Nacht vom 19. zum 20., und so sehr ist das Geheimniß der Bestimmung dieser Truppenmasse bewahrt worden, daß man nur von ihrer Dirigirung auf Valschick, im Weiteren aber nichts von ihrer Marschrichtung weiß. Indessen wird Valschick und Mangalia als nächstes Ziel allgemein genannt. Dies läßt auf die Absicht einer Einschiffung in Masse und einer großen Landung, entweder auf Taman in der Absicht, die Krimm wegzunehmen, oder bei Odessa schließen. Schon vor einem Monat wurde in dem Marinearsenal von Konstantinopel mit der Anfertigung von Landungs-Brücken-Material, von Flößen u. s. w. begonnen. Vor 14 Tagen ging das Linien Schiff „Charlemagne“ mit einer großen Masse derartigen Zimmerwerks von Beykoz nach Warna ab, und nichtdestoweniger werden die betreffenden Arbeiten gegenwärtig unausgesetzt weiter betrieben. Man darf annehmen, daß man auf so umfassende und gründliche Weise nur ein ernstes Unternehmen vorbereitet, und daß es sich hierbei um keinen Scheinangriff handelt.

Das Vorspiel der orientalischen Frage ist zu Ende, schreibt der Wanderer vom 10. August, der Rückzug der russischen Okkupationsarmee hinter den Pruth nunmehr eine Sache der Zeit. Sanguinische Hoffnungen, Berechnungen aller Art machen sich geltend. Wir übergeben für den Augenblick alle untergeordneten Momente, über welche die nächste Zukunft Antwort bringen muß — die wahrscheinliche Sistirung des Einmarsches österreichischer Truppen in die Fürstenthümer, die Frage nach der, wie es heißt, bereits eingeleiteten Expedition nach der Krimm und gegen Sebastopol, um unsere Aufmerksamkeit dem wichtigsten Punkte zuzuwenden, der europäischen Constellation des Augenblicks. So wie die Occupation der Donaufürstenthümer nur ein, man könnte sagen, symbolischer Akt für eine unermeßliche Veränderung in der weiten Welt, nicht allein im Oriente, war, so ist ihre Räumung nichts weniger als ein Schluß, eine Lösung der orientalischen Frage. Der status quo ante ist durch die Ereignisse von anderthalb Jahren — mindestens im Oriente — unmöglich gemacht worden. Die Wiener Konferenzprotokolle statuirten schon, daß Garantien für die Zukunft gefordert werden müßten, und die Interessen aller Nationen fordern es gebieterisch. Indem das Cabinet von St. Petersburg den Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer erließ, vollzog es nur einen Akt, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach dazu bestimmt ist, neue diplomatische Unterhandlungen herbeizuführen und wo möglich in der Stellung der Mächte insbesondere in den Beziehungen der Kabinete von Wien und Berlin, Paris und London eine Veränderung anzubahnen, welche der orientalischen Differenz eine occidentalische Färbung geben würde. Es steht zu hoffen, daß diese Erwartungen, welche man an der Newa hegen mag, einer Enttäuschung entgegen gehen. Es hat ganz Europa das gleiche Interesse, zu verhindern, daß Rußland weder zu Land, noch zur See die Unternehmungen wiederholen könne, welche nun so lange

den Continent in Spannung erhalten. Zu Lande haben die Donaufürstenthümer, ihre Organisation, sich als ein ungenügendes Mittel erwiesen, russische Armeen vor dem Marsche gegen Konstantinopel abzuhalten, zur See hat das Ereigniß vor Sinope die Küsten Kleinasiens und Konstantinopel bloßgelegt. Die europäischen Kabinete können daher nur dann sich rühmen, der Welt den Frieden zurückgegeben zu haben, wenn beide Wege für die russische Land- und Seemacht für immer ungangbar gemacht worden sind, wenn die Donaufürstenthümer einem mächtigen Protektorate unterworfen sind, welches der Exekutive nach nur ein deutsches sein kann, wenn das Schwarze Meer aufgehört hat, ausschließlich ein russischer Kriegshafen zu sein. Dies zu bewerkstelligen haben Oesterreich durch seine geographische Stellung und seine kommerziellen Interessen, England durch seinen überwiegenden Levantehandel. Beide Mächte erwarten, auch künftig von Preußen und Frankreich hierin unterstützt zu werden. Die Lösung der orientalischen Frage beginnt jetzt. Währt die Einigkeit der Mächte, oder mindestens jener des Westens mit dem Wiener Kabinete fort, dann ist eine durchgreifende Sicherstellung der Zukunft im Oriente zu erwarten. Jede Veränderung in der bisherigen Constellation würde nur Europa, und möglicher Weise auch den deutschen Boden, wenn auch nicht sogleich, zur Wahlstätte über die Herrschaft im Oriente machen.

Die Petersburger Zeitungen und an ihrer Spitze das Hofjournal, behaupten die Nachricht in den ausländischen Zeitungen, daß ganz Europa gegen Rußland sei, wären tausendfache Lügen. Alle Ehrlichen, Verständigen, Fleißigen, die Freunde der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Rechts und alle Gottesfürchtigen seien in allen Ländern, selbst England und Frankreich nicht ausgenommen, für Rußland. Nur der Abschaum der europäischen Gesellschaft, die bösen Revolutionäre, die Habgierigen und Ehrgeizigen, welche den Erdball in zwei Hälften spalten möchten, seien gegen Rußland. — Palmerston habe die Revolution in Portugal und Frankreich (gegen Ludwig Philipp, König von Frankreich, um diesen vom Throne zu stoßen wegen der die britischen Interessen verletzenden spanischen Heirath) angezettelt. Der Kaiser Louis Napoleon, welcher der neue Sultan von Frankreich genannt wird, wisse sehr wohl, daß Rußland nur für das rechtmäßige Königthum sei, welches im Jahre 1814 Frankreich seinem legitimen Herrscher wiedergegeben habe, halte sich nur deshalb zu England, aus Furcht vor dessen Geld und Intriguen. Nach der russischen Logik ist dieses der Grund, daß alle ruhigen Leute in Europa Freunde und Brüder von Rußland wären. Napoleon der Große wird von dem Petersburger Hofjournal auch nicht in Ruhe gelassen; dieses Blatt findet es heute noch lächerlich, daß Napoleon I. den Versuch gemacht habe, die Etiquette Ludwig XIV. nachzumachen. „Dem Genie,“ fährt das Blatt fort, „sah man indess das Lächerliche nach; anders ist es mit der Nachahmung des Neffen mit seinem adeligen Hofpersonal aus Jerusalem“ (hiermit wird der französische Minister Fould, der von jüdischen Eltern herstammt gemeint.) Das Petersburger Journal hat nicht ganz Unrecht, Rußland zählt in allen Herren-Länder viele Freunde und Anhänger, welche aber durch die neueste russische Politik bedeutend zusammengeschmolzen sind. Wird der Czar in seine alten Bahnen zurücktreten, d. h. wenn er die alte Welt in Ruhe und Frieden läßt, so werden wieder viele zu ihren alten Sympathien zurückkehren, aber das wird es nicht aufhalten, daß der große begonnene Kampf zu Ende geführt werden wird.

Verschiedene Nachrichten.

* In Bukarest verlautete, daß die Pforte auf den seit Jahresfrist rückständigen Tribut der Donaufürstenthümer zum Vortheile der durch die russische Okkupation hart bedrängten Bevölkerung dieser Provinzen Verzicht leisten werde, namentlich auch deshalb, weil der Viehstand in einigen Bezirken gänzlich vernichtet ist, da, was die Viehheuten verschonte, der Feind hinwegtrieb.

○ Nach Berichten im Fremdenblatt aus Minsk, haben alle daselbst befindlichen englischen und französischen Offiziere den gemeinsamen Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Warna zu verfügen, um Theil zu nehmen an dem Zuge nach der Krimm. Die Auxiliärtruppen müssen sich bei der ersten günstigen Gelegenheit irgend eines

die Donau-
endes Mittel
Konstantinopel
Küsten Klein-
en Kabinete
reden zurück-
Land- und
wenn die
worfen sind,
wenn das
Kriegshafen
durch seine
in, England
ste erwarten,
tügt zu wer-
Bühet die
mit dem
Herstellung der
der bisheri-
weise auch den
tteüber die

dige das Hof-
en Zeitungen,
fache Lügen.
der Ordnung,
igen seien in
abgenommen,
tellschaft,
welche den
n Russland.
d Frankreich
vom Throne
en spanischen
ber der neue
das Russland
Jahre 1814
be, halte sich
und Intriquen.
alle ruhigen
wären. Na-
mal auch nicht
Herlich, daß
Ludwig XIV.
sah man in-
habmung des
em" (hiermit
in Eltern her-
gan; Unrecht,
und Anhänger,
und zusammen-
zurücktreten,
t, so werden
über das wird
Ende geführt

n seit Jahre-
Vortheile der
Sicherung dieser
halb, weil der
da, was die
auf, haben alle
ere den gemein-
zu verfügen.
Die Anstalt
irgend ein

wichtigen Punktes an der Westküste bemächtigen, oder falls dieses nicht möglich ist, die feindlichen Streitkräfte dahin ablenken, damit der Hauptangriff, der von den Feldherrn St. Arnaud und Lord Raglan persönlich geleitet wird, um so leichter gelinge. Marschall St. Arnaud hat in einem Armeebefehl gesagt, er würde mit seinen Truppen die ihm gewordenen Aufgabe entweder ehrenvoll und siegreich lösen oder sein Vaterland mit seinem einzigen Mann wiedersehen. Diese Worte, welche von einem Manne gesprochen wurden, der an der Spitze von 70,000 sieggewohnten Kriegeren steht, ist gewiß von großer Bedeutung.

* Die „Times“ erzählt, daß unlängst der Czar Nikolaus, der Großfürst Konstantin nebst seiner Gemahlin und der in Kronstadt befehligende Admiral leicht hätten in englische Gefangenschaft gerathen können. Diese hohen Herrschaften befanden sich nämlich auf einem kleinen russischen Dampfer, welcher eine englische den Lords Richfield und Gulton gehörige Yacht verfolgte, die sich zu sehr in die Nähe der Kanonen von Kronstadt gewagt hatte. Ein englischer Dampfer eilte seinen Landsleuten zu Hilfe, und hätte er gewußt, welche kostbare Fracht sich an Bord des russischen Schiffes befand, so würde er vermuthlich Alles daran gesetzt haben, dasselbe zu kapern oder in den Grund zu bohren. So die „Times“.

* Der russische General Löwenhosen ist zum gemeinen Soldaten degradirt worden. Er soll Gegenvorstellungen in Bezug des dritten Sturmes auf Silistria, da er unverhältnißmäßige Opfer forderte, gemacht, und sich dadurch die Ungnade des Kaisers Nikolaus zugezogen haben.

○ Ein Theil des Uberschen Armeekorps namentlich die Brigade Engelhard, welche nach alter Gepflogenheit überall ist, wo es was gibt, hat seit Jahresfrist nicht weniger als 1000 Meilen an Hin- und Hermärschen in der Walachei und in Bessarabien zurückgelegt. Die letzte Bequartierung dieses Korps in Galaz war die letzte. Seit dem Tage, wo dieses Korps über den Pruth gegangen ist, bis zu ihrem sechsten Eintreffen in Galaz ist über die Hälfte der Mannschaft zu Grunde gegangen.

* In Madrid herrscht vollständige Ruhe. Die Barrikaden sind ohne Widerstand abgetragen worden und Espartero hat sich mit Entschiedenheit ausgesprochen, daß er die Ruhe aufrecht erhalten wird. Die etwa aus 2—3000 M. bestehende Zahl der Barrikadenvertheidiger, welche nicht ganz ohne Sang und Klang vom politischen Schauplatz zurücktreten wollten, verlangten vor der Königin vorbeizufiliren zu dürfen. Die Königin willigte in ihr Verlangen, aber unter der Bedingung, daß Espartero zugegen sein werde, was auch geschah. Die etwas kunschechtige revolutionäre Armee desirirte vor der Königin und ließ Ihre Maj., so wie auch den Siegesberzog, hoch loben. Die Königin, heißt es, will sich in einen Seehafen begeben, um die Flucht ihrer Mutter zu begünstigen. Bisher soll es der Königin Mutter nicht gelungen sein, zu entkommen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Zu Grenadier-Bataillons-Kommandanten bei den Infanterie-Regimentern: Kaiser Alexander Nr. 2: der Oberstlieutenant Ferdinand Herites; Hoch- und Deutschmeister Nr. 4: der Oberstlieutenant Johann Mochl; Fürst Eduard Liechtenstein Nr. 5: der Major Thomas Edler von Sterzfeld; Graf Coronini Nr. 6: der Major Heinrich Graf Andlau; Baron Prohaska Nr. 7: der Hauptmann Hubert Wagner mit der Beförderung zum Major; Erzherzog Ludwig Nr. 8: der Major Karl Leschke; Graf Hartmann Nr. 9: der Major Jakob Sied; Erzherzog Wilhelm Nr. 12: der Oberstlieutenant Leopold v. Kreyssern; Baron Wimeffen Nr. 13: der Major Joseph Herrmann; Herzog zu Nassau Nr. 15: der Oberstlieutenant Karl Karger; Zanini Nr. 16: der Major Karl Freiherr Sattanei; Prinz Hohenlohe Nr. 17: der Major Joseph Bakosky; Großfürst Konstantin Nr. 18: der Major Viktor Graf Jries; Karl Fürst Schwarzenberg Nr. 19: der Major Daniel Petrich; Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20: der Major Gustav Arnst; Graf Wimeffen Nr. 21: der Hauptmann Joseph Roth mit der Beförderung zum Major; Baron Kiroldi Nr. 24: der Major Joseph Czermak; Herzog von Parma Nr. 24: der Oberstlieutenant Peter Kolko; Großfürst Michael Nr. 26: der Major Alfred Graf Erbach-Kürtenau; König der Belgier Nr. 27: der Major Franz Buschinsky; Ritter von Schönthal Nr. 29: der Major Karl Berg von Falkenberg; Graf Nugent Nr. 30: der zweite Oberst Wladimir Graf Daun; Baron Sulz Nr. 31: der Oberstlieutenant Joseph Kovats; Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32: der Major Lothar Graf Kroschitz; Prinz von Preußen Nr. 34: der Major Alexander Samoly de Szek; Graf Knevenhüller Nr. 35: der Oberstlieutenant Rudolph Cotel v. Scou,

Graf Degenfeld Nr. 36: der Oberstlieutenant Anton von Terzaghi; Fürst von Warschau Nr. 37: der Oberstl. Leopold Prinz zu Sachsen-Koburg; Baron Rogbach Nr. 40: der Major Janaz Edler von Grobois; Baron Sirkovich Nr. 41: der Major Paul Brech; König von Hannover Nr. 42: der Major Heinrich Schröder; Baron Geppert Nr. 43: der Major Alexander Graf Attems; Erzherzog Albrecht Nr. 44: der zweite Oberst Ant. v. Demuth; Graf Zellacic Nr. 46: der Major Karl Bayrhammer; Erzherzog Ernst Nr. 48: der Major Johann Wagon; Fürst Thurn und Taxis Nr. 50: der Major Ottokar Freiherr von Prohaska; Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51: der Oberstlieutenant Julius Vidner von Steinburg; Erzherzog Franz Karl Nr. 52: der Major Joseph Grobois; Prinz Emil von Hessen Nr. 54: der Major Ferdinand Rumb v. Mühlheim; Baron Bianchi Nr. 55: der Major Hieronimus Conte Odofredi; Fürst Jablonowski-Nr. 57: der Oberstlieutenant Meangria und Prinz Wasi Nr. 60: der Major Alois Rozell.

Protokoll

der 12. und 13. Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt am 21. Juli und 1. Aug. 1854. (Im amtlichen Auszug) Unter dem Vorsitze des Präsidenten Karl Maager.

In der am 21. Juli abgehaltenen Versammlung werden in Folge hoher Aufforderung die M.regeln besprochen, welche die Kammer ihrerseits ergreift, um eine ausgiebige Betheiligung namentlich der gewerbe- und handeltreibenden Bevölkerung an dem neuen Staatsanlehen herbeizuführen. Indem die Kammer die Nothwendigkeit und Heilsamkeit dieser großartigen Finanzoperation, welche von Sr. k. k. apost. Majestät in wohlweiser Fürsorge für die Interessen des Kaiserthums angeordnet wurde, einhellig anerkennt, beschließt sie, diese ihre Ueberzeugung in einem Aufrufe öffentlich auszusprechen und sämtliche Gewerbe- und Handeltreibende dieses Kammerbezirks zu namhaften Zeichnungen für das Anlehen aufzufordern; ferner in einer zu diesem Zwecke abzuhaltenden Versammlung des Gewerbevereins und sämtlicher Justvorsteher Aufklärungen über die Zwecke und Modalitäten des Anlehens zu geben, insbesondere die Handelsleute Kronstadts zu bedeutenden Subskriptionen zu vermögen, überhaupt durch die Kammerglieder und den Sekretär auf die Bevölkerung aufklärend und ermunternd einzuwirken, und mit einem guten Beispiele durch Zeichnung größerer Beträge seitens der Kammerglieder voranzugehen.

(Sitzung am 1. August.) Das h. k. k. Statthaltereipräsidium, welches hievon in die Kenntniß gesetzt wurde, spricht die Zufriedenheit mit diesen von der Kammer getroffenen Verfügungen aus und zollt der Kammer für ihre thätige Theilnahme die vollste Anerkennung. — Die Kammer fühlte sich durch diese Anerkennung ihres aufrichtigen Strebens hochgeehrt und um so mehr angespornt, zur Förderung dieser wichtigen Aufgabe und zur Erreichung des vorgesteckten Zieles auch fernerhin mit allem Eifer beizutragen. Nachdem daher die Einzeichnungen, welche bisher in Kronstadt geschehen sind, den Betrag der von Kronstadt erwarteten Summe noch nicht erreicht haben, beschließt sie in einem wiederholten Aufrufe die Handels- und Gewerbetreibenden Kronstadts zu namhaften Subskriptionen einzuladen und besonders darauf hinzuweisen, daß der hiesige Handelsstand den Verkauf der Staatspapiere im Interesse des Publikums bereitwillig vermitteln werde, ferner durch die einzelnen Kammerglieder Versammlungen der Zünfte zu veranlassen und die vermöglichen Innungsgeossen zu namhaften Zeichnungen zu bewegen; endlich auch die Gewerbe- und Handeltreibenden in Bukarest, welche mit Kronstädtern in manigfacher Geschäftsverbindung und verwandtschaftlichen Verhältnissen stehen, zur Subskription einzuladen.

Die Fondsausweise des Anton Völ in Uvorbely, des Joseph v. Gyryanffy für eine Schnittwaarenhandlung in Kronstadt werden für richtig erklärt, der des Michael Rozatsch in M. Wätschbely wird zur Behebung einiger Formfehler dem dortigen Magistrat übermittelt. Das Gesuch der Medialer Handelsleute betr. Errichtung eines Gremiums wurde bei dem dortigen k. k. Bezirksamte beantwortet. — Nachdem laut Eröffnung der h. k. k. Statthalterei die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Hermannstadt und Kronstadt von Sr. k. k. apost. Majestät genehmigt worden ist, so beschließt die Kammer ihren freudigen Dank hierüber auszusprechen und zu veranlassen, daß die Kosten der Einrichtung des hiesigen k. k. Telegraphenamtes von dem Kronst. Handels- und Gewerbeverband bestritten werden. — Der Tarif, welcher vom löbl. Magistrat für die Kronstädter Tagelöhner und Weinschroter festgesetzt und der Kammer mitgetheilt wurde, wird, nachdem der Kammer mehrseitig Klagen

zukommen, daß derselbe nicht hinlänglich bekannt sei, veröffentlicht. — Die aufklärende Verordnung der h. k. k. Finanz-Landes-Direktion betreffend des Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition wurde dem Handelsstand in Kronstadt und Hermannstadt bekannt gegeben. — Gutachten werden auf Ansuchen des löbl. Kronstädter Magistrats erstattet über rückständige Kammerbeiträge pro 1851 und 1852, ferner über die vom levant. Handelsgremium angeregte, noch nicht geschlossene Protokollirung mehrerer Kronstädter Handelsfirmen und Einverleibung derselben in ein Gremium. — Die Klage der Kronstädter Wagner- und Schmiedezünfte über den Verkauf beschlagener Wagen an Wochenmärkten durch auswärtige Gewerbetreibende wird dem löbl. Kronstädter Magistrat zur Amtshandlung übermittelt, und hiebei beschlossen, die h. k. k. Statthalterei um Erlassen einer Instruktion über das Verfahren bei Klagen über Gewerbestörungen zu ersuchen. Die Klage des M. Wastarkhelmer Handelsgremiums über vielfache Unordnung in der Handhabung der für den Handel bestehenden Gesetze wird an den dortigen Magistrat zur Amtshandlung gewiesen. — Die von der h. k. k. Statthalterei mitgetheilte Verordnung der k. k. Finanz-Landes-Direktion über die Einhebung und Abführung der Kammerbeiträge wird zur Wissenschaft genommen. — Mehrere Berichte von gewerbl. Körperschaften und Privaten über den Geschäftsgang im Jahre 1853 sind bei Erstattung des 1853er Jahresberichts zu benützen. —

(Programmgegenstände.) In Folge Verordnung der h. k. k. Statthalterei, daß die Kosten zur Erhaltung der Handels- und Gewerbe-Kammer in der bisherigen Weise umgelegt und eingebracht werden sollen, wurden die k. k. Bezirksämter um baldige Rectificirung der vorjährigen Repartirungslisten angegangen. — H. k. k. Statthalterei eröffnet, das h. k. k. Handelsministerium habe dem Gesuch der Apotheker in Kronstadt um Ausscheidung von dem Verbands der Handels- und Gewerbe-Kammer und Loszahlung von der Beitragsleistung zu den Kammerkosten keine Folge gegeben. Rückfichtlich der Kammerkosteneinhebung habe der Grundsatz der Kostenumlage auf die Wahlberechtigten nach der direkten Steuer von Handel und Gewerbe auch fernerhin aufrecht zu verbleiben. Eine Erleichterung der Beitragspflichtigen ließe sich vielleicht dadurch erzielen, wenn die Zahl der activ Wahlberechtigten durch eine angemessene Herabsetzung des Censur für das active Wahlrecht vermehrt würde. — Beschluß: die Entscheidung den Herren Apothekern bekannt zu geben; im Uebrigen zur Beachtung bei der Verathung der Wahlordnung. —

H. k. k. Statthalterei verordnet: in Folge der neuen politischen Eintheilung Siebenbürgens ist eine angemessene Abgrenzung, rückfichtlich Abänderung der bisherigen Kammerbezirke notwendig und wird die Kammer aufgefordert, hierüber ein unständliches Gutachten zu erstatten (wurde bereits in der eilften Sitzung der Kammer erledigt) und hiebei zugleich die Wahlordnung der Kammer einer wiederholten Begutachtung zu unterziehen. Hiebei wird zur Erwägung empfohlen, ob es nicht zweckmäßig wäre, einen Wahlmodus in Antrag zu bringen, wonach die gewerblichen Körperschaften aus ihrem Mittel Kandidaten für die Kammermitglieder und aus den am Sitze der Kammer befindlichen Handels- und Gewerbsleuten für die Ersgamänner mittelst Stimmenmehrheit bestimmen. Die Kammer würde diese Kandidaten in 3 Verzeichnisse, je nachdem die zur Wahl als Mitglieder geeignet befundenen Kandidaten erste, zweite oder drittstellig benannt sind, zusammenstellen, und sodann aus diesen und zwar vor allem aus den erststelligsten Kandidaten im Beisein eines l. f.

Kommissars mittelst des Looses die Ergänzung der Kammermitglieder zu geschehen haben.

Die Kommission, welche zur Vorberathung der Wahlordnung eingesetzt war, erkennt zunächst an, wie wünschenswert es ist, daß statt der bisherigen Wahlordnung eine einfachere, mit weniger Zeit und Kostenaufwand verknüpfte, angenommen werde; sie erkennt auch die Vortheile des vorgeschlagenen Wahlmodus an, kann jedoch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Bestimmung der Kammerglieder durch das Loos und die Klassificirung der Kandidaten Seitens der Kammer dem Interesse der letztern widerstreitet. Indem sie dieß ausführlich darthut, bringt sie mehrere andere, auf Grund des von der h. k. k. Statthalterei vorgeschlagenen Wahlmodus modifizierte Wahlordnungen in Vorschlag. Es ergibt sich eine längere Verhandlung in der Kammer; um jedoch eine reifliche Erwägung dieses wichtigen Gegenstandes zu ermöglichen, wird die Beschlußfassung ausgesetzt und auf die nächste Sitzung verschoben. —

Auf Antrag des Vors. beschließt die Kammer, das h. k. k. Handelsministerium darauf aufmerksam zu machen, daß in der letzten Zeit die Wiener Post fast in jeder Woche ein bis 2mal nicht zur rechten Zeit in Hermannstadt und darum in Kronstadt um einen ganzen Tag später angekommen ist, als sie ankommen sollte, und um Abhülfe dieses Uebelstandes anzusuchen, ferner wiederholt den Mangel an Beamten bei dem Kronstädter k. k. Postamt dem h. k. k. Handelsministerium mit der Bitte um Abhülfe vorzustellen, nachdem in Folge dieses Mangels die Pakete, welche mit dem Malleswagen ankommen, erst den folgenden Tag ausgegeben werden. —

(Schluß folgt.)

Cirkus Veranck.



Heute Dienstag den 15. August große Vorstellung
Morgen Mittwoch den 16. August 1854
große brillante Vorstellung
zum Vortheile der hiesigen

Armen.

Hoh, Gnädige! Der allbekannte Wohlthätigkeitsinn der edlen Bewohner Kronstadts und deren Umgebung, läßt mich die angenehme Hoffnung fassen, daß der Zweck der heutigen Vorstellung durch einen recht zahlreichen Besuch hehrt werden wird.

Von Seite meiner Mitglieder wird Alles aufgeboten, um den hochverehrten Anwesenden einen genussreichen Abend zu verschaffen. Im Namen der hiesigen Armen mache ich zu dieser Vorstellung meine ergebenste Einladung.

G. Veranck,
Direktor.

Alter 3jähriger Nessel-Essig, besonders gut zum Gurken-Einsäuern, ist zu bekommen, die Maas zu 10 kr. C.M. bei

(2-3)

Paul Arzt.

Cours in Kronstadt, am 15. August.
Gold (Dulaten) 14 fl. 24 kr.
Silber 21 %

Mit k. k. allerb. Privilegium und königl. Preuß. und königl. Bayr. allerb. Approbation.

Doctor Vorhardt's

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen etc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und hellicstem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. — Im Wade wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. — Dr. Vorhardt's Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 24 kr. C.M. für Kronstadt nur allein zu haben bei Fr. Stenner und Hoffmann & Konopasek, sowie auch für Hermannstadt J. Franz Böhrer, Klausenburg bei Apotheker Gebr. Wolff, Marosch-Bascharhely Dem. Fogarassi, und in Schäßburg, bei J. B. Wiffelbacher. (2-9)

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gott's Buchdruckerei in Kronstadt

19
nap
A kollecionzes határideje lejárt.
KÖLCSÖNZÉS FELTÉRTEK
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR